TECHNOSEUM (Hrsg.)

„Dieser Betrieb wird bestreikt“

Bilder- und Lesebuch zu Streik und Aussperrung 1963 in Mannheim

Mit Beiträgen von Udo Achten, Torsten Bewernitz, Rainer Fattmann, Hans-Joachim Hirsch, Rabea Limbach, Walter Spannagel und Horst Steffens

verlag regionalkultur

2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7
Hartwig Lüdtke, TECHNOSEUM

Grußwort zur Einführung 9
Klaus Stein / Thomas Hahl, IG Metall Mannheim

1. **Fotografien als Geschichte/n eines Arbeitskampfes. Streik und Aussperrung 1963 in Mannheim durch die Kamera von Toni Tripp gesehen** 13
Horst Steffens / Udo Achten / Torsten Bewernitz

2. ***„Der Kampf der I.G. Metall ist der Kampf aller Arbeiter".*** **Wie die IG Metall zur Lokomotive der Tarifauseinandersetzungen im Wirtschaftswunder wurde und damit auch Politik betrieb.** 19
Rainer Fattmann

3. ***„Was des Volkes Hände schaffen"*. Die Rekonstruktion der Arbeiterbewegung nach 1945 und der starke Einfluss alter KPD-Kader in Mannheimer Betrieben** 23
Hans-Joachim Hirsch

Die Bilder I 32

4. **Zur Bedeutung der Metallindustrie für Mannheim** 63
Horst Steffens

5. **Fundstück: Meinungsforschung, Streik und Aussperrung. Wie die Arbeitgeber die Arbeitnehmer vor dem Streik einschätzten und was die IG Metall daraus lernte.** 69
Udo Achten / Horst Steffens

6. ***„Wir fordern 8 %".*** **Über die geringe Bedeutung einer hochprozentigen Lohnforderung** 77
Horst Steffens

7. ***„Nie wieder Lohnstop".*** **Warum Forderungen richtig sein können und trotzdem manchmal keine Zukunft haben.** 81
Horst Steffens

8. ***„Unsere Frauen kämpfen mit".*** **Warum überrascht das Engagement der Frauen die Gewerkschaftspresse 1963?** 85
Torsten Bewernitz

9. ***„Mit 165 000 Eier braucht man keine 8 % Herr Schleyer".*** **Über die Rolle Hanns Martin Schleyers** 91
Rabea Limbach

Die Bilder II 96

10. ***„Aussperrung stärkt Kampfeswille der Arbeiter".*** **Über die lang vorbereitete Machtprobe der Arbeitgeber mit der IG Metall** 127
Rabea Limbach

11. ***„Lohnkampf stoppt Notstand“.***
War der Metallerstreik 1963 auch ein (illegaler) „politischer Streik“? 133
Horst Steffens

12. ***„Metaller lernen ‚französisch‘“.***
Über die Hintergründe einer spontanen „Bildungswut“ der Metallarbeiter 137
Horst Steffens

13. ***„Wir Gastarbeiter unterstützen die Forderungen unserer deutschen Kollegen“.***
Internationale Solidarität als Alltagspraxis im Streik 141
Torsten Bewernitz

14. ***„Mehr als eine Auseinandersetzung nur um Lohnprozente“.***
Zur Rolle des IG Metall-Bezirksleiters Willi Bleicher 149
Rainer Fattmann

15. ***„Nur der Kampf erzieht die Arbeiter zu Gewerkschaftern“.***
Über die Ungeduld der gewerkschaftlichen Basis in Mannheim 153
Hans-Joachim Hirsch

Die Bilder III 156

16. **Zeitzeugen: Gedenken an Max Jaeger (1). Gespräche mit Walter Spagerer (2), Erwin Bürckmann (3), Richard Mohr (4) und Erwin Schaal (5)** 187
Torsten Bewernitz / Walter Spannagel / Horst Steffens

17. **Die historische und aktuelle Bedeutung des Metallerstreiks 1963** 220
Torsten Bewernitz / Rainer Fattmann / Hans-Joachim Hirsch / Rabea Limbach / Walter Spannagel / Horst Steffens

Die Bilder IV 224

18. ***„… natürlich ist es eine Frage der Tarifpolitik.“***
„*Waffenstillstandsabkommen*“ oder „*Friedensdokumente*“? 253
Udo Achten

19. **Ein Amateurfilm über den 1. Mai 1963 in Mannheim (DVD-Beilage)** 267
Horst Steffens

Quellen- und Literaturverzeichnis 273

Autorin und Autoren 279

3.
„Was des Volkes Hände schaffen …“. Die Rekonstruktion der Arbeiterbewegung nach 1945 und der starke Einfluss alter KPD-Kader in Mannheimer Betrieben

[siehe Bild-Nr. 12]

„Was des Volkes Hände schaffen, soll des Volkes eigen sein!“ – diese durchaus ungewöhnliche Parole scheint schon 1963 einer vergangenen Zeit entlehnt zu sein. Oder soll sie zu diesem brisanten Zeitpunkt kurz nach dem Mauerbau und der Kuba-Krise Bezug nehmen auf das in der DDR existierende „Volkseigentum“ an den Produktionsmitteln? Diese Parole unterscheidet sich auf jeden Fall grundsätzlich von den meisten der vorangetragenen Transparente und drängt förmlich nach Beantwortung der Frage: Wie groß war eigentlich der Einfluss von Kommunisten und Linksradikalen in den Mannheimer Betrieben nach 1945?

Die Früchte des antifaschistischen Widerstands

Betrachtet man die Parteigeschichte der Kommunisten in Deutschland, so erscheint es im Nachhinein erstaunlich, dass es ausgerechnet der Partei, deren Verluste im Widerstand während der NS-Zeit so beträchtlich waren, gelungen ist, sich nach Kriegsende als erste mühelos und effektiv zu reorganisieren. Geschuldet war dies dem ungebrochenen Einfluss der KPD in den Betrieben und dem hohen Ansehen der Partei in der Arbeiterschaft in den Tagen nach der Kapitulation. Ein Prestige, das den Kommunisten ihr ausdauernder Widerstand gegen die Nationalsozialisten eingetragen hatte. So ist es auch nicht verwunderlich, dass ihre unbestrittene Leitfigur in Mannheim, der ehemalige badische Landtags- und deutsche Reichstagsabgeordnete Paul Schreck, der 1948 tragisch bei einem Unfall verstarb, zwei Drittel der NS-Zeit in Gefängnissen und Konzentrationslagern verbracht hatte. Als er 1945 aus Buchenwald befreit wurde, war er dort Lagerältester und wurde auf Weisung der Partei als Vorsitzender einer Partei-Kontrollkommission zur Überprüfung von Parteimitgliedern auf ihre zukünftige Verwendbarkeit hin eingesetzt. Im Mai 1945 nach Mannheim zurückgekehrt, war der vor 1933 als „Parteirechter“ gemaßregelte Schreck sofort aktiv am Aufbau der Einheitsgewerkschaft in Mannheim und am Wiederaufbau des politischen Lebens in Baden beteiligt. 1945 Mitglied der vorläufigen Volksvertretung in Württemberg-Baden und 1946 der Verfassungsgebenden Landesversammlung, galt er auch im Mannheimer Stadtrat als Wortführer der kommunistischen Fraktion, die nach der Kommunalwahl am 26. Mai 1946 beim ersten Zusammentreten des Gremiums am 21. Juni allerdings nur über für sie enttäuschende vier von 24 Mandaten verfügte.

Wesentlich war Schrecks Mitarbeit beim Wiederaufbau der Gewerkschaftsbewegung, die er in Übereinstimmung mit seinen sozialdemokratischen Partnern als Einheitsgewerkschaft konzipiert hatte, die jedoch auf Drängen der Alliierten nach föderalistischen Prinzipien in Branchen und Berufssparten untergliedert wurde. Als Zweiter Vorsitzender des kurioserwei-

se auf den organisatorischen Trümmern der nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsfront errichteten, im Herbst 1945 von den Alliierten in Mannheim lizensierten ADGB, vertrat der gelernte Dreher Schreck den Mannheimer Metallarbeiter-Verband, dessen Vorsitz er bis zu seinem Tod unangefochten inne hatte. Damit stand er dem mitgliederstärksten Bereich des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses in Mannheim vor, der insgesamt von kommunistischen Arbeitern beeinflusst war. Die rasante Entwicklung des gewerkschaftlichen Organisationsgrads unter der Arbeiterschaft lässt sich in einer Zahl verdeutlichen: Kurz vor der endgültigen Legalisierung durch die Militärverwaltung Ende August 1945 belief sich die Gesamtmitgliedschaft des ADGB bereits auf 43.382 Mitglieder, von denen allein 16.160, also 37,25 %, Metaller waren (Irek 1983: 73).

War der Aufschwung der Gewerkschaften weitgehend unter Duldung der Besatzungsmächte erfolgt, so musste die Wiedergründung der KP in Mannheim angesichts der durch die Alliierten verfügten Einschränkungen des politischen Lebens in den Nachkriegsmonaten erst einmal illegal vonstattengehen. Rudolf Kohl erinnert sich – leider ohne Angabe des genauen Datums – an einen Ende April oder Anfang Mai 1945 vollzogenen, feierlichen Gründungsakt. Schräg gegenüber dem Sitz der damaligen alliierten Verwaltung in der K-7-Schule trafen sich etwa 20 lokale Spitzenfunktionäre im Bunker am Luisenring und vereinbarten den Versuch einer Kontaktaufnahme mit den ehemaligen Parteiaktivisten. (Irek 1983: 107) Wegen des weitgehend unterbrochenen Verkehrssystems war dies nur unzureichend zu bewerkstelligen. So fanden in den ersten Tagen wohl nur informelle Treffen im Wohnumfeld der Aktivisten statt. Die vor allem in den Arbeitervororten aktiven antifaschistischen Ausschüsse spielten dabei durchaus eine wichtige Rolle als getarnte Vorfeldorganisationen der KP.

Da sich die Partei traditionell aber vorrangig über die Betriebsgruppen definierte, die teilweise über die NS-Zeit hinweg erhalten geblieben und in zahlreichen Mannheimer Betrieben verankert waren, verfügte sie vor allem dort schon bald nach ihrer Neugründung über eine schlagkräftige Organisation, die im Schatten der alliierten Besatzung einen nicht unbeträchtlichen Machtfaktor repräsentierte.

Anfang Januar 1946 berichtete Paul Schreck, der von 1945 – 1947 Polleiter der KPD in Baden war, vor dem Zentralkomitee der KPD über den Stand der kommunistischen Bewegung im Südwesten, dass in der Mannheimer Partei *„von ungefähr 2070 Mitgliedern* […] *1080 in Betriebsgruppen“* organisiert seien. Als stärkste Betriebsgruppe nannte er die bei der Firma Lanz arbeitende, die 185 Mitglieder bei einer Gesamtbelegschaft von 3.000 Mitarbeitern ausmache. Die mit 70 Mitgliedern 20 % der Belegschaft repräsentierende Betriebsgruppe der Schiffswerft bezeichnete er als *„die beste Betriebsgruppe“* und hob noch besonders den Einfluss der Kommunisten bei der Polizei hervor, wo sie mit acht Betriebsräten gegenüber zwei Sozialdemokraten auch noch den Betriebsratsvorsitzenden stellten. (Dokumente 1994: 526f) Bei den Betriebsratswahlen hätten die Kommunisten mit 49 % der Stimmen gegenüber 26 % für die Sozialdemokraten ihre absolute Vorrangstellung in der wiedererstandenen Gewerkschaftsbewegung verteidigen können.

Von Franz Dahlem und Walter Ulbricht bedrängt, geriet Schreck jedoch in Verlegenheit, als er von der Haltung der Mannheimer Kommunisten gegenüber der Sozialdemokratie berichten sollte. Von Dahlem direkt darauf angesprochen, man berichte von ihm, dass er *„keine sehr*

22.
Die Firma Brown, Boveri & Cie. wird an allen ihren hiesigen Standorten bestreikt: in Käfertal (hier ist diese Aufnahme entstanden) und Neckarau sowie in Ladenburg.
Anton Tripp / Sammlung Udo Achten, Düsseldorf, Digitalisat von KB-Negativ

23.
1963 führt noch eine öffentliche Straße mitten durch das Werksgelände von Daimler-Benz in Mannheim. Ein guter Ort, für den Streik zu werben.
Anton Tripp / Sammlung Udo Achten, Düsseldorf, Digitalisat von KB-Negativ

BBC
Hier
wird
gestreikt!

DAIMLER-BENZ A.G.
DAIMLER-BENZ
Dieser Betrieb
wird

24.
Eng geht es zu im und vor dem Streiklokal „Neuer Neckarpark“ in der Waldhofstraße 76: Obwohl Streiklokale nur bis zu 500 Streikende betreuen sollen, müssen hier bis zu 1.750 Gewerkschaftsmitglieder von MWM ihre Streikkarten stempeln lassen.
Originalabzug Anton Tripp / Sammlung Udo Achten, Düsseldorf

25.
Sind es Notdienst leistende Arbeiter, die hier ihrer Beschäftigung nachgehen? Auf jeden Fall werden sie von den Streikposten, die am 29./30.04.1963 gegenüber der großen Fassade in ihrem Rücken postiert sind (vgl. Bild 23), nicht behindert. Heute befinden sich an dieser Stelle die Produktionsstätten von EVO-Bus, neben dem Motorenbau ein Garant für Arbeitsplätze am Standort Mannheim.
Anton Tripp / Sammlung Udo Achten, Düsseldorf Digitalsat von KB-Negativ

MANNHEIM
Neuer Neckarpark
Streiklokal
Motoren-Werke-Mhm.

DAIMLER-BENZ A.G.